

Sehr geehrter Bürgermeister Stohldreier,

sehr geehrte Damen und Herren der Verwaltung,

liebe Kolleginnen und Kollegen im Rat,

sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Ascheberg,

die Überschrift unserer Haushaltsreden der vergangenen drei Jahre war: „Es darf kein weiter so geben!“. In diesem Jahr trägt unsere Rede die Überschrift: „Der Ausnahmezustand ist zum Dauerzustand geworden“.

Diese Aussage mag düster erscheinen, doch sie spiegelt die Realität wieder, in der wir leben. Die letzten Jahre waren geprägt von Krisen und Konflikten: Der Klimawandel fordert unbarmherzig seinen Tribut, die Corona-Pandemie hat unsere Gesellschaft tiefgreifend verändert und Russlands brutaler Angriffskrieg gegen die Ukraine sowie der barbarische Überfall der Hamas auf Israel konfrontieren uns mit einer beängstigenden Ungewissheit. Auch die Wiederwahl von Donald Trump und das Aus der Ampel-Koalition werden uns vor Herausforderungen stellen, die wir heute in ihrem Umfang noch nicht erahnen können.

Inmitten dieser Herausforderungen wird der Wunsch nach Leichtigkeit und Unbeschwertheit immer lauter. Viele Menschen sehnen sich danach, das Gefühl von Sicherheit und Frieden zurückzugewinnen. Das Streben nach einer friedvolleren Welt wird in Anbetracht der aktuellen globalen Lage umso dringlicher. Frieden, Souveränität und Menschenwürde sind Werte, die oft mehr als nur ein Ideal darstellen; sie sind zur Sehnsucht geworden.

Unsere Gesellschaft scheint zunehmend gespalten und konfliktbeladen zu sein. In diesem Klima des Misstrauens und der Unsicherheit ist es wichtig, den Dialog zu suchen und Brücken zu bauen. Nur durch gemeinsames Handeln können wir die Herausforderungen meistern und eine Zukunft schaffen, in der Frieden und Menschlichkeit im Vordergrund stehen. Es liegt an uns allen, diese Sehnsucht nach einer besseren Welt aktiv zu gestalten und nicht nur als Traum zu betrachten.

Es ist an uns, für unsere Werte einzustehen: Für Toleranz, Verständigung, Vielfalt, Nächstenliebe und Dialog, gegen Faschismus, Terror und Antisemitismus.

All diese oben genannten Dinge beeinflussen sicherlich auch direkt oder indirekt den kommunalen Haushalt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, kommen wir zum Haushalt der Gemeinde Ascheberg.

Aufgaben und Ausgaben entwickeln sich exponentiell, jeder der sich mit dem Thema der kommunalen Finanzen beschäftigt, fragt sich, wie soll das weiter gehen? Die Gemeinde Ascheberg ist in der glücklichen und nicht zufälligen Lage, dass sie finanziell gut aufgestellt ist. In erster Linie sorgen unsere Gewerbetreibenden für Rekordeinnahmen beim Gewebesteueraufkommen. In den letzten Jahren sind so und auf anderem Wege Reserven aufgebaut worden, die nun genutzt werden, um die Haushaltslücken der kommenden Jahre im Ergebnishaushalt auszugleichen. Eine Unterdeckung von knapp 4,47 Mio.€ im Ergebnishaushalt, davon allein knapp 2,3 Mio.€ durch die Erhöhung der Umlagen - dass ist mit Sparen nicht mehr auszugleichen!

Die Lücke im Ergebnishaushalt ist riesig und sie ist inakzeptabel, weil sie eben strukturell bedingt ist. Wir müssen an die Problemfelder ran, auch Pflichtaufgaben müssen aktiv in Frage gestellt werden, die Kommune als letzte in der Reihe der politischen Verantwortlichkeit muss Widerstand bieten, wenn Aufgaben nicht leistbar sind. Das ist unsere politische Verantwortung!

Bitte lasst uns das alle nicht nur heute in den Haushaltsreden beklagen, sondern als Überschrift für die kommenden Monate und Jahre in unserem politischen Handeln. Es ist niemandem geholfen, wenn wir als Kommune unsere Handlungsfähigkeit verlieren und ohne massive Änderungen wird dies schnell der Fall sein.

Nach langer, intensiver Überlegung haben wir beschlossen, nicht für den kommunalen Haushalt 2025 zu stimmen. Gründe: Es ist absolut lobenswert, wieviel Arbeit die Verwaltung in die Erstellung des Haushaltes gesteckt hat, so werden beispielsweise auch unsere Vereine im kommenden Jahr weiterhin finanziell unterstützt, um nur eine freiwillige Leistung zu nennen. ABER: In diesem Haushalt befinden sich Gelder für Projekte, die politisch beschlossen wurden. Diese Kosten sind aus unserer Sicht zu hoch oder in ihrer Art, Weise oder Umfang so nicht notwendig. Diese Beschlüsse haben von uns bereits in den Ausschüssen keine Zustimmung erhalten und wir können diesen auch heute nicht zustimmen. Da uns immer wieder unterstellt wird, dass wir gegen Projekte, insbesondere gegen die Profilschule wären, werde ich nicht müde auch heute wiederholt zu betonen, dass wir NICHT gegen dieses Projekt sind. Wir haben lediglich die Kosten von 32,50 Mio. Euro in Frage gestellt. Es kann nicht immer alles größer, schneller oder luxuriöser werden. Wir müssen alle lernen, dass Wachstum, natürliche Ressourcen und viele andere Dinge endlich sind. Wir haben eine große Verantwortung für unsere Kinder und auch deren Nachkommen und wir müssen Politik für und nicht auf dem Rücken der künftigen Generationen machen. Es ist unabdingbar, wenn wir heute Projekte anschieben, die durch Kredite finanziert werden, aber wir müssen auch darauf achten, dass unsere Kinder und deren Nachkommen nicht für unseren zum Teil "ich nenne es mal zugespitzt Größenwahn" zahlen müssen.

Wir stehen schon jetzt vor Herausforderungen, die aus verschiedenen Gründen noch gar nicht oder nur stiefmütterlich behandelt werden: Einsamkeit hat sich in den letzten Jahren zu einer signifikanten gesellschaftlichen Herausforderung entwickelt, die zunehmend in den Fokus der Öffentlichkeit rückt.

Die Ursachen hierfür sind vielfältig: Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, wird es auf kurz oder lang nötig sein sich intensiv mit dem Thema Mehrgenerationenwohnen auseinander zu setzen.

Der ÖPNV-Anschluss z.B. im Ortsteil Herbern muss zukunftsfähig gestaltet werden. Wir sind dankbar, dass der Bürgerbus die Fahrt nach Capelle zum Bahnhof ermöglicht. Aber dieses lobenswerte, ehrenamtliche Engagement reicht für Berufspendler die nach Dortmund fahren leider heute noch nicht aus. Versuchen Sie mal abends nach 18:00 Uhr von Capelle mit dem ÖPNV nach Herbern zu kommen, viel Spaß dabei.

Am Ende des Tages muss es allen demokratischen Fraktionen im Rat um eine zukunftsfähige, sachbezogene Politik für unsere Gemeinde gehen. In den Farben ist man sicherlich getrennt, aber in der Sache sollte man vereint sein.

Zum Schluss darf ich mich noch bedanken, an aller erster Stelle bei allen Steuerzahlern, eine besondere Position nehmen hier im kommunalen Haushalt die Gewerbesteuerzahler ein, ohne Ihre Leistungsfähigkeit wäre unser Haushalt überhaupt nicht denkbar – vielen Dank!

Vielen Dank auch an alle Ehrenamtlichen die unsere schöne Gemeinde am Laufen halten! Ein besonderer Dank gilt unserer Verwaltung, beim Haushalt betrifft dies im Besonderen die Kämmerei, die in diesen finanziell schwierigen Zeiten keine leichte Aufgabe zu bewältigen hat – auch dafür vielen Dank!

Ich danke Ihnen für ihre Aufmerksamkeit und schließe nochmals mit dem Zitat unserer vergangenen Haushaltsreden: „Es darf kein weiter so geben!“

Vielen Dank!